



Die Stadtmusik unter Leitung von Niki Wüthrich trug mit scheinbarer Leichtigkeit auch sehr schwierige Passagen vor.

Bilder: Selina Luchsinger

Mut zum Risiko belohnt

Stadtmusik hat mit ihrem Konzert den Nerv des Publikums getroffen

Mit dem Programm «Filmreif» zeigte sich die Stadtmusik voll im Trend. Live-Aufführungen berühmter Filmmelodien erfreuen sich bei Jung und Alt grosser Beliebtheit. Dass das Jahreskonzert beim Publikum so gut ankam – dafür sorgten neben den tollen Melodien noch weitere Glanzpunkte.

Selina Luchsinger

Will man einige der bekanntesten Filmmusiken einspielen, so kommt man um John Williams nicht herum. Der amerikanische Komponist produziert seit über sechs Jahrzehnten Hits für Hollywood. Seine Werke dominierten denn auch den ersten Teil des Konzertabends.

Fulminante Bläser

Für die Eröffnung des musikalischen Reigens hatte die Stadtmusik aber keine Melodie zu einem Film gewählt, sondern eine Komposition mit sportlichem Hintergrund. «Olympic Spirit» schrieb John Williams im Auftrag des amerikanischen Senders NBC anlässlich der Olympischen Spiele in Seoul 1988. Die Wahl war perfekt – fulminant der Blechbläserinsatz zum Start. Wem bis dahin die Herbstmüdigkeit in den Knochen gesessen hatte, dem war sie nach den ersten paar Takten vergangen. Weggeblasen von herrlichen Trompeten- und Posauenenklängen. Aber auch die leiseren



Sie hatten allen Grund zum Strahlen: (von links) Solist Jonas Achermann, Dirigent Niki Wüthrich und Arrangeur Matthias Schneebeli.

Instrumente wie Klarinetten, Flöten, Oboe und Englischhorn, Fagotte und Hörner kamen in den feineren Passagen sehr schön zum Erklängen.

Scheinbar müheloses Solo

Mit der «Harry Potter Symphonic Suite» folgte darauf ein anspruchsvolles Werk mit ungewohnten Melodiefolgen für die verschiedenen Register. Das Orchester nahm dabei das Publikum flugs auf eine Reise in die Welt der

Magier mit. Hier kamen die solistischen Einsätze der verschiedenen Instrumente sehr schön zur Geltung.

Natürlich stammen auch die berühmten Harry-Potter-Themen aus der Feder von John Williams. Der Komponist ist unwiderruflich mit dem ebenso berühmten Steven Spielberg verknüpft. Er hat seit 1974, bis auf drei Ausnahmen, sämtliche Musik für die Filme des Regisseurs komponiert. So auch diejenige für «Schindler's List». Als Solisten für

dieses Werk hatte die Stadtmusik nicht etwa einen Profigeiger eingeladen, sondern war das Wagnis eingegangen, den 16-jährigen Jonas Achermann diesen Part spielen zu lassen. Vom ersten Ton an erhob sich das berührende Geigenspiel souverän und scheinbar mühelos über den Klangteppich des Orchesters, das den jungen Mann subtil begleitete. Auch die höchsten Noten gelangen dem 16-Jährigen ausgezeichnet. Erst nach dem Verklingen des letzten hohen Tons war Achermann die Anspannung anzusehen. Tief atmete er aus, während ihm das Publikum geradezu verzückt Beifall zollte.

Dichtes Arrangement

Nach dem melancholischen Stück folgte eine heitere Komposition von Hans Zimmer. «Pirates of the Caribbean» und die Stadtmusik Bremgarten – das ist eine perfekte Passung. Voller Verve intonierten die verschiedenen Bläsergruppen die mitreissende Hauptmelodie. Fast meinte man, Johnny Depp an einem Tau durch das Orchester fliegen zu sehen. Danach durfte sich Matthias Schneebeli vom Publikum, in dem seine Klassenkameraden der Kanti Urdorf sowie Musikerfreunde sassen, frenetisch feiern lassen. Der 17-Jährige hatte das Bläserarrangement für diese Komposition als Maturaarbeit geschrieben. Rund 180 Stunden hatte der junge Mann aufgewendet, bis sein Werk, das er «At Matura's End» nannte, stand. Dass die Stadtmusik es dann auch zur Aufführung brachte, dies sei ein grosses Highlight für ihn, sag-

te der Gymnasiast. Und es spricht für die Qualität seiner Arbeit: Matthias Schneebeli ist ein dichtes, kompaktes Arrangement gelungen.

Mit den farbig instrumentalisierten, ausserirdischen Klängen der «Star-Wars-Saga» wurden die Zuhörer in die Pause entlassen.

Live zum Film gespielt

Danach folgte ein einziges Werk. Auf einer Grossleinwand war der historische Kurzfilm «1805 – A Town's Tale» zu sehen, während die Stadtmusik live dazu spielte. Der Film erzählt die Geschichte der Bewohner der österreichischen Stadt Krenns, welche durch die grosse Liebe eines Soldaten zu einem Mädchen der Stadt sowie durch eine List der Plünderung durch Napoleons Truppen entging. Die Komposition von Otto M. Schwarz setzt sehr passend die romantischen sowie die dramatischen Szenen in Musik um.

Die Begleitung zum Film gelang der Stadtmusik scheinbar mit Leichtigkeit. Nicht einmal hatte man den Eindruck, hier spiele ein Orchester mechanisch, wo es sich doch dem Diktat des Filmrhythmus ganz und gar unterordnen musste. Nein, der Film wurde mit Souplesse musikalisch untermalt. Auch diese Premiere war der Stadtmusik unter der Leitung von Niki Wüthrich hervorragend gelungen.

Den Abspann nach dem begeisterten Applaus machte, wie könnte es anders sein, noch einmal Musik von John Williams. Grosses Kino – bis zum Schluss.